

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetfchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei Annahme von der Expedition
3 Mark,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und anderswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 18 Pf.,
15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.
Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und anderswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. P. Gubler in Halle.

N 235.

Halle, Sonnabend den 7. October.

1882.

Gegen das Bettel- und Bagaundenwesen.

IV.
x. Einrichtungen, wie die in den vorangegangenen Mittheilungen
skizirten — und die Mittheilungen über mannigfache öffentliche
größere oder kleinere Unternehmungen und administrative Ver-
schäfte lassen sich aus Sachverhältnissen, Verwaltungsberichten, Tages-
blättern leicht vermehren — sind als geeignet anzuerkennen, in
gegebenen Verhältnissen für größere oder kleinere Gebiete den Ba-
gadenstrom in ein geregelteres Bett einzubämmen. Wir können
nur wünschen, daß sie Nachahmung finden. Aber abgesehen davon,
daß diese Bestrebungen doch nur halbe oder Viertelarbeit
schaffen, so lange sie vereinzelt bleiben, so kommt es nicht allein
und nicht so zugsamerhand darauf an, den mit oder ohne Nei-
gung zu ehrliebriger Arbeit auf die Landstrasse Gesetzten, den Ba-
gaden und den Arbeitslosen auf bessere oder auch minder gute
Menten umzuwandeln, seine Kräfte zu vermehren, ihm die
Wichtigkeit seiner Tätigkeit zu bewußt machen, ihn zu ge-
währen, sondern die wichtigeren Momente sind, den Strom der Ba-
gaden und Arbeitslosen soweit möglich an der Quelle abzufangen.
Man weiß ja, wie schwer es einmal an der herkömmlichen Lebens-
weise Gewöhnliche wieder zu einer getragenen Arbeit zu bringen ist.
Als festester Handwerksbursche oder um Arbeit zu suchen hat er
angefangen, nun bald, nach den abenteuerlichsten Schicksalen in allen
Richtungen der Windrose, nur noch eine gelegentliche Ruhe in
einem Gefängnis oder in einer „Besserungsanstalt“ zu finden, die
ihn nicht bessert. Die praktischen, aus der eigenen Initiative der
Gemeinden und des Vereinswesens hervorgegangenen Versuche,
die Armenpflege zu leben, haben ihre besondere Bedeutung aus
diesem Grunde, daß sie den Armen trostlicher Zeit oder persönlichen Mis-
geschicks in der Heimath festzuhalten und ihm die Kraft zu geben
suchen, sich durch ehrliebrige Arbeit wieder aufzubauen. So viel
darüber geschrieben ist, so dürfen wir uns nicht verlegen, auch an
dieser Stelle auf das „Eberfelder System“ der städtischen Armen-
pflege hinzuweisen. Wir folgen dabei einer neueren Mittheilung
der „deutschen Communalzeitung“ über die Armenpflege in
Barmen, auf die Gefahr, die räumliche Grenze, welche wir uns
für diese aporistischen Mittheilungen gesetzt haben, für dies Mal
zu überschreiten.

Das sogenannte „Eberfelder Armenpflege-System“, welches
der Stadt Eberfeld seinen Ursprung und Namen verdankt, zuerst
von der Schwefelstadt Barmen der Stadt Eberfeld nachgeahmt
wurde und daher in beiden Städten länger als irgend wo anders
besteht, hat sich bereits seit einer Reihe von Jahren vortrefflich
entwöhnt und gilt jetzt mit Recht bis über die Grenzen Deutsch-
lands hinaus als musterhaft.
Als Schöpfer des Eberfelder Armenpflege-Systems ist vor-
nehmlich der um seine Vaterstadt hochverdiente Geheim-
Kammerrath Daniel von der Heydt — Bruder des bekannten
preussischen Ministers — zu betrachten, darüberselbst es mit häufig
deszeitigen Oberbürgermeisters Völsche zur Einführung brachte.
Bis zum Jahre 1862 bestand auch in Eberfeld ein Armen-
pflege-System, welches an dem großen Uebelstand litt, daß man
einem engeren Collegium die Entscheidung für jeden Unterbringungs-

fall überließ und daß die als Armenpfleger bestellten sogenannten
Häufsprediger nur über die Verhältnisse der betreffenden Armen
zu berichten hatten, nicht aber bezüglich der Beschäftigung der
Unterstützten maßgebend waren. Die große Arbeit war dabei zu
wenig vertheilt und lastete auf den Schultern von wenigen Per-
sonen.

Der Kernpunkt des „Eberfelder Armenpflege-Systems“ ist
in dem Bestreben zu erblicken, die Ausübung der gesetzlichen
Armenpflege nicht einer engeren bürocratischen Verwaltung zu
überlassen, sondern durch eine gut geordnete Centralisation des
Armenwesens die weitesten Kreise der Bürgerchaft im Ehren-
amt zur Selbstverwaltung heranzuziehen und in dieser Weise
über die ganze Stadt eine Organisation zu verbreiten, deren
einzelne Glieder immer inmitten der Situation stehen und in
ihren Kreisen die vornehmsten Unterbringungsfälle weit sorg-
fältiger behandeln können. Selbstverständlich müssen zum ein-
heitlichen Wirken die einzelnen Organe wieder untereinander
verbunden sein und in einer gemeinsamen Spitze zusammenlaufen.
Mit einem Worte: gute Dezentralisation und nicht minder gute
Centralisation ist unbedingt Erforderniß einer Armenpflege nach
Eberfelder System!

Die Armenpflege vertheilt sich in Barmen, einer Stadt,
deren Bevölkerung seit der Einführung des Eberfelder Systems
von 53900 auf 96000 Seelen gestiegen ist, zwischen den Armen-
pflegern, den Bezirksverwaltungen, deren Vorking ein Bezirks-
vorsteher bekleidet, und der „städtischen Armenverwaltung“ als
Centralstelle.

Jedes Unterbringungsgeheuch eines Häufspredigers ist zunächst
bei dem Armenpfleger des betreffenden Quartiers vorzubringen.
Der Armenpfleger hat die Verhältnisse des Häufspredigers genau
zu untersuchen und ist berechtigt, in besonders dringenden, jede
Ausschiebung verbotenen Fällen die erforderliche Unterbringung
und Hilfe sofort und ohne weitere Ermächtigung selbstständig zu
gewähren. In der Regel aber hat der Armenpfleger das Unter-
bringungsgeheuch in der nächsten ordentlichen Sitzung der Bezirks-
verwaltung zur Beschlußfassung vorzutragen und erst nach er-
folgter Genehmigung die bewilligte Unterbringung auszuführen.
Die laufenden Unterbringungen werden von der Bezirks-Verwaltung
im voraus für die nächsten 14 Tage bewilligt.

Beisitz der Bezirks-Verwaltung in geeigneten Fällen
die Unterbringung eines Häufspredigers in einer der geschlossenen
Pflege-Anstalten oder in eine Unterbringungs-Station daruach
anzugehen, daß die gewöhnlichen Vorschriften nicht innegehalten
werden können, so hat der Bezirksvorsteher einen diesfallsigen
schriftlichen Genehmigungs-Antrag der Central-Verwaltung ein-
zulegen. Durch das Armen-Büreau werden diese Anträge ent-
gegengenommen und für die Sitzung der Central-Verwaltung zur
Vorlage gebracht.

Alle amtlichen Anträge und Berichte des Armenpflegers —
mit Ausnahme des Berichts mit anderen Pflegern — sind aus-
schließlich an den Bezirksvorsteher zu richten.
Nach der Armen-Ordnung liegt der städtischen Armen-Ver-
waltung insbesondere ob:

1) die Verhältnisse der ärmeren Klasse der Bevölkerung und
die Ursachen ihrer Verarmung zu erforschen, die zur Vorkennung
und zur Abhilfe dienlichen Einrichtungen zu treffen oder bei der
städtischen Verwaltungsbehörde zu beantragen;

2) den jährlichen Etat für die gesammte Armenpflege zu
entwerfen und der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung
vorzulegen;

3) die für die Armenpflege durch den festgestellten Etat oder
durch besondere Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung
überziesenen Geldmittel bestimmungsmäßig zu verwenden;

Der Armenpfleger ist verpflichtet, die Unterbringungsgeheuch
seines Quartiers fleißig, mindestens alle 14 Tage einmal, in
ihren Wohnungen zu besuchen, indem sich ihm dadurch eine praktische
Aussicht und Kenntniß der Verhältnisse bietet, die zur Ver-
waltung des Amtes unentbehrlich ist. Bei diesen Besuchen
wird es das Bestreben des Armenpflegers sein, jede ihm entgegen-
tretende Unordnung und Unflut zu rügen, zur Ordnung, Reini-
gung und Erhaltung zu ermahnen, den Eltern die gute Erziehung
der Kinder und die Aussicht auf deren fleißigen Schulbesuch, den
Kindern die Ehrfurcht gegen die Eltern und deren Unterbringung
zu empfehlen und belästigt mit dem Ansehen eines Organes der
städtischen Obrigkeit, überhaupt auf das sittliche Geheuch der Armen
eine heilsame Einwirkung auszuüben.

Die Bezirksvorsteher kontrolliren die Thätigkeit der Armen-
pfleger.

Zur Ueberwachung der vorschriftsmäßigen Ausübung der
Armenpflege in den einzelnen Bezirken und um eine einheitliche
Behandlung der Unterbringungsgeheuch zu erzielen, ist die Ein-
richtung getroffen worden, daß jedesmal am Schluß der ordentlichen
Sitzung der Central-Armen-Verwaltung, unter Ausziehung der
Bezirksvorsteher und der betreffenden Armenpfleger, ein Be-
zirk in seinen Unterbringungs-Positionen einer gründlichen Revision
unterzogen wird.

Es liegt die Frage nahe: Ist es nicht mit wesentlichen
Schwierigkeiten verknüpft, die geeigneten Personen für die vielen
Ehrenämter zu finden?

Nach den Erfahrungen kann diese Frage dahin beantwortet
werden, daß bei der Reineinführung der Organisation die Aus-
wahl der geeigneten Personen allerdings einige Schwierigkeit ver-
ursacht hat, daß jedoch später die jährlichen Ergänzungs-Wahlen
stets außerordentlich glatt von Statten gingen und die städtische
Armen-Verwaltung diesbezüglich niemals in besonderer Verlegenheit
gewesen ist. In den Bezirks-Verwaltungen wird das gesetz-
liche Verhältniß unter den Mitgliebrern bei dem gemeinsamen
Wirken zum Wohl der Stadt beachtet und gepflegt, daß die
Einzelnen ihr Amt lieb gewinnend und meist nur ungerne aus dem
Kreise heben.

Die Leistungsfähigkeit dieser Organisation der Armenpflege
hat zu Barmen in schweren Zeiten ihre Feuerprobe rühmlich be-
standen. Kriegsjahre und schwierige Jahre geschäftlicher Kalami-
tät haben an die Organe der Barmen Armenpflege große An-
forderungen gestellt; aber immer haben die pflichtgetreuen Bürger
in solchen Zeiten der Noth auf ihrem Posten müthig und opfer-

Toni und Madlein. Eine Erzählung von Albert Bärtlin. (Fortsetzung.)

„Ich weiß dies Alles mein Kind, Du erzählst mir lauter
bekannte Dinge,“ unterbrach sie Herr Feldner, und hob ihr sanft
den Kopf, den sie hatte sinken lassen. „Gehbe Deinen Kopf nur
frei in die Höhe, Du hast das Recht dazu; denn Du hast brav
und wacker gehandelt, und ich weiß noch mehr als Du mir da er-
zähltest. Ich weiß, wie Du Deinem Vater seine Härte vergeltet;
ich weiß, wie Du ihn gepflegt und wie Du für ihn gearbeitet
hast, und wie Du Dich Tag und Nacht abgemüht hast, um sein
Geld zu erleichtern. Und ich weiß, daß Du ein Wunder bewirkt
hast, denn Du hast Deines Vaters starren Sinn gebrochen und
sein hartes Herz erweicht, und Du hast ihn wieder beten gelehrt,
und hast gemacht, daß er jetzt glücklicher ist und zufriedener, als
er jemals in seinem Reichthum war. Dir allein, nebst Gott, hat
er es zu verdanken, daß er ein braver, achtungswerther Mann
geworden ist.“

„Ja, das ist er, Herr Lehrer, Gott sei tausend Dank! Und
der Feiner auch, auch den hat das Unglück ganz umgewandelt, und
er hilft mir treulich den Vater pflegen. Aber seit der Vater
so gut gegen mich ist und sanft, und ich höre kein rauhes Wort
mehr von ihm, selbsteinmal es mir Sorge, ob es auch Recht
von mir, daß ich immer nur an mein eigenes Glück gedacht
habe — denn das thue ich, indem ich dem Toni anhandle —, und
ob es nicht meine Pflicht wäre, mein eigenes Glück dem meines
Vaters zu opfern? Ich glaube, ich soll es thun. Auf dem Grabe
meiner Mutter habe ich den Voratz gefaßt, ich wolle es thun.
Mein Herz wird nicht darüber brechen, ich glaube es wenigstens
nicht, daß ein Herz so leicht brechen kann, wie die Leute sagen,
und der Toni ... der wird mir schon verzeihen müssen.“

„Aber Madlein,“ tröstete der alte Lehrer, „es verlangt
ja Niemand ein solches Opfer von Dir? Du quälst Dich ohne
Urfache.“

„Doch, doch Herr Lehrer,“ nickte die Madlein und hielt mit
Mühe die Thränen zurück. „Hört nur, Vorzeihen den ganzen
Tag hat mich der Vater immer so betörend angesehen. Ich hab
ihn angemerkt, daß er etwas auf dem Herzen hat. Ein paar
Mal hat er angezeigt, und ich hab gemeint, er wolle mit mir
reden, und auch der Feiner war nachsichtlich, und die Weihen
haben heimlich mit einander gesprochen. Nachts nun, vor dem
Schlafengehen, hat mich der Vater bei der Hand genommen, und
hat mir ganz zärtlich die Haare aus dem Gesicht gestrichen und
hat zu mir gesagt: „Du bist ein braves Madlein, und Du bist mir
ein Gottes Segen geworden in meinem Unglück.“ Dann fragte
er auf einmal: „Denkst Du immer noch an den Toni?“ Und wie
mir da gleich das Wasser in die Augen geschossen ist, da hat er
mich mitleidig angesehen und hat gesagt: „Meines Kind, Du
mußt ihn vergeffen; denn er hat Dich auch vergeffen. Der Toni
kommt nimmer zu uns; er hat in Holland eine Frau genommen.“
Das ist mir in's Herz gefahren, wie ein Messerhieb. Drauf aber
wur mir's, als ob der Toni vor mir stünde und als ob er mich an-
schaue mit seinen treuen Augen, und es kam wie eine freudige
Gewißheit über mich, und ich sagte: „Der Vater das ist nicht wahr,
das glaube ich nicht.“ Der Vater aber versicherte mich, doch, es
sei so, er habe es von dem Seifen-Peter. Der Steuermann
Steffe habe es gesagt im Adler, und er habe die Bayern die halbe
Nacht mit Punsch traktirt, Alles dem Toni zu Ehren, der eine so
gute Heirat gemacht habe. Auch hat der Seifen-Peter gesagt,
sie hätten über mich gepöppelt, daß ich glaube, der Toni wäre so
bumm und dente noch an mich. Wahrhaftig,“ legte mein Vater
hinzü, „ich wolle es wäre nicht so, und der Toni wäre braver
geworden hätte. So aber mein Du Dich dein schiden, meine arme
Madlein.“ So hat der Vater zu mir gesprochen, und der Feiner
hat es bestätigt, und ich hab mir's in die Hüfte getommen, der Stoff
wurde mir schwindlig und ich habe mich legen müssen und habe
bitterlich geweint; ich konnte nicht anders.“

Die Madlein schlug die Hände vor's Gesicht und schlochte
laut.

„Armes Kind“, tröstete der alte Lehrer, „sichlich beweget
von der rührenden Erzählung. „Du quälst Dich umsonst,
daß es eine Unschicklichkeit von dem Seifen-Peter. Verübe Dich,
denn ...“

„O, ich glaube es nicht, Herr Lehrer, ich glaube es nicht“,
fiel die Madlein eifrig ein, „es hat mich nur einen Augenblick so
gepaßt. O, ich glaube es nicht, so lange ich an Gott glaube.
Aber ich bin noch nicht fertig. Darauf hat der Vater mich trösten
wollen um hat gesagt, ich solle mir jetzt den Toni an dem Sinn
schlagen, ich hätte schon genug ausgehtan um ihn, und er sei es
nicht werth, daß ich mich so um ihn plage. Dann — und jetzt,
Herr Lehrer, jetzt kommt mein Kummer —, dann hat er mir
mitgetheilt, der junge Nordhaiden-Bauer sei bei ihm gewesen, und
habe bei ihm um mich gefleht. Die Nordhaiden ist ein so schönes
Gut und der Bauer ein so braver Mann, und es wäre ein großes
Glück, wenn ich „ja“ sagen wolle. Er wolle mir aber nicht zu-
reden und mich nicht drängen, ich solle mir's überlegen, ob ich's
thun könne. Der Nordhaiden, Bauer wolle in drei Tagen Ant-
wort haben. Darauf hat mich der Vater gefragt, was er in Zahlen
nicht gethan hat, und ich in seine Kummer gegangen.“ Die
Madlein verbergte ihr Gesicht an der Brust ihres alten Freundes
und ließ ihren Thränen freien Lauf. „Doch, Herr Lehrer, jetzt ist
es zu Ende. Ich kann den traurigen, wehmüthigen Blick nicht er-
tragen, mit dem der Vater mich anschaut, ich kann nicht mehr
andern. Morgen will ich dem Nordhaiden-Bauer das Jawort
geben. Gott wird mir gnädig sein!“

„Doch ist's nicht zu Ende, Madlein, glaube mir“, sagte der
Schulmeister und aus seinen Augen leuchtete ein Strahl der Be-
geisterung. „Es ist Ernos in mir, wie eine Ahnung, daß Gott
Deine Treue und Deinen Heldenmuth belohnen werde. Ich habe
Urfache, dies zu glauben, und wenn ich recht berichtet bin — doch
Du mußt nicht erschrecken, Madlein, und nicht ruhig sein —;
denn wenn ich recht berichtet bin, so ist Toni nicht mehr in Hol-
land und fall bald hier in Verbanck eintreffen.“
Madlein erob rasch ihren Kopf von der Schulter des alten
Mannes und sah ihm erschrocken in's Gesicht. „Was sagt Ihr?“

Treulich ausgehalten und niemals hat die nach dem Oberfelder System geschaffene Organisation ihre Dienste versagt.

Politischer Tagesbericht.

Einer der größten Feser gegen die Deutschen war bisher in Rußland bekanntlich Herr Katow, der sich zugleich rühmte, der einflussreichste Vertraute des Kaisers Alexander III. zu sein. In seiner Moskauer Zeitung hat er kürzlich lang den Haß gegen Deutschland geäußert, obwohl sich das letztere gegen Rußland förmlich in Lebensgefahr nicht überbot. Das Gefühl der totalen Unfähigkeit Rußlands, mit den zur Zeit bereiten finanziellen Mitteln und bei der Unvollständigkeit der russischen Militärorganisation schon jetzt gegen Deutschland mit Aussicht auf Erfolg vorgehen zu können, scheint ihn bescheidener gestimmt zu haben. Er schreibt heute in seinem Blatt:

„Einem ersten Verhör habe ich, heißt es in der „M. Ztg.“, keine wesentlichen und beachtenswerten Anlässe zu einem Kriege zwischen Rußland und Deutschland und beide Länder haben, wie anzunehmen ist, die historisch gewordenen Bande, die sie verbinden. Zur Erreichung einiger von der deutschen Politik im Auge gefassten Ziele muß dieselbe einen anderen Weg suchen und keineswegs einen Krieg mit Rußland. Der Zukunft soll die Vergangenheit als Lehre dienen. Aber die menschlichen Angelegenheiten werden nicht immer vom Verstand regiert. Es können Zufälligkeiten vor, welche sowohl Menschen als auch Regierungen, selbstwärts ablenken und Ereignissen hervorgerufen, die allen Kombinationen zuwiderlaufen. Jedemfalls soll eine Großmacht nicht nur aus dem Kriege, sondern auch aus der Furcht des Bündnisses willen freigegeben sein. Am wenigsten ist es für ihre Macht und Kraft nötig, kann sie sich selbst und Fremden gegenüber behaupten.“

So Herr Katow. Ganz zutreffend bemerkt die „National-Ztg.“ hierzu:

„In Deutschland ist man von je her der Ansicht gewesen, daß die kaiserliche Regierung nur durch eine zwingende, ohne Selbstverleugung nicht abwendbare Nothwendigkeit zum Bruch mit der altüberlieferten Rußland freundschaftlichen Tradition bewegen werden könnte. Wenn deutsche Staatsmänner und Patrioten die Nothwendigkeit in den letzten Jahren oft als unmittelbare bevorzogen erachtet, so liegt das ausschließlich an der Haltung, welche seit dem Berliner Kongreß die einflussreichsten Kreise der russischen Gesellschaft, an ihrer Spitze die Herren Katow und Aristow, Deutschland gegenüber eingenommen haben. Es wurde in jenen Kreisen gegen die deutsche Regierung und das deutsche Volk eine Sprache geführt, wie sie protokollirter kaum die Pariser Presse im Juli 1870 geführt hat. Wenn Herr Katow jetzt erklärt, daß sich keine wesentlichen und beachtenswerten Anlässe zu einem Kriege zwischen Rußland und Deutschland bieten, so können wir diese Auslassungen nur als einen erfreulichen Beweis dafür betrachten, daß es in der altüberlieferten freundschaftlichen Gesellschaft auch nicht an Ermahnungen zum Rußland freundschaftlichen Verhalten und nicht an Ermahnungen, daß dieselben ebenfalls in jenen Kreisen zur Geltung kommen müßten, von denen aus die Stimmung des Volkes beeinflusst wird, damit russischerseits jenen „Zufälligkeiten“ nicht Vorbehalt gestattet werde, welche Ereignisse hervorgerufen, die allen Kombinationen zuwider laufen.“

Wir selbst nehmen zwar auch gern von den friedlichen Anwendungen der Panikfurcht, im Uebrigen aber wollen wir, eingebet der alten Fabel von dem altersschwachen Fuchs und den Jährlingen, uns das Pulver für alle Eventualitäten trocken halten.

Gestern fand der „Post“ zufolge eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher nachdrücklich über den Zeitpunkt der Einberufung des Landtages Beschluß gefaßt worden ist.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, dem Landtage in der nächsten Session eine Hofordnung für die Provinz Brandenburg vorzulegen.

In welcher Weise das Verhalten des „Reichsboten“ und seiner Anhänger die Regierungskreise aufgebracht hat, das beweisen fast einzigen Tage die heftigen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ gegen dieselben. Heute kommt in einem Besondere dem gouvvernementellen Blatt folgende Passage vor: „Bei der jetzt fast fortgeschrittenen Kampfesweise des „Reichsboten“, der in Verbindung seines ebenfals einflussreichen als vorsehenden Standpunktes vor seiner Verbreitung, Uebersetzung und Entstellung zurücksetzt, haben wir von der Hoffnung, ihn jemals eines Besseren zu belehren, längst entsagen.“

Ein gleichzeitiges Tages- und Landtages vor Weibnachten und somit eine baldige Berufung des Landtages haben jetzt eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich. Da es für beide Körperlichkeiten an Material für die Plenarifikationen fehlen dürfte, so würden einerseits als ein Zusammenkommen weniger Anwesenheiten erwachsen, während andererseits vermieden wäre, im Interesse des rechtzeitigen Zusammenkommens des Reichs-

rief sic. „Toni kommt hierher? Toni kommt? Wann? Wie? Um Gottes Darnberzähligkeit wollen, sag mir mehr, sag mir, was ihr wisst! Das Herz will mir zerpringen!“

„Nicht!“ warnte der Schulmeister, und zog das Mädchen, das aufgesprungen war, wieder auf den Sitz zurück. „Nicht! Verhalte Dich ruhig, mein Kind; wir sind nicht allein; gleich wirst Du mich hören.“

Die Dämmerung war inzwischen hereinzubrechen, und kaum waren die Kreuze und Steine des Kirchhofes mehr durch das unbestimmte Zitterlicht zu erkennen.

Beim Eingange her ließen sich Stimmen vernehmen, und gegen den Abendmahl grenzten sich die dunkeln Gestalten zweier Männer ab, die langsam über den Kirchhof schritten. An dem einen Ende des Kirchhofes blieben sie stehen, und durch die stille Abendluft klangen deutlich ihre Stimmen herüber in die Ohren des lauschenden Paares.

Eine junge, wohlklingende Stimme sagte: „Geh jetzt, und laß mich allein. Ich habe das Bedürfnis, allein zu sein. Ich will nicht auf meiner Mutter Grab.“

„Ich will lieber bei Dir bleiben“, antwortete eine rauhe Männerstimme. „Du bist so bewegt heute und so weinmüthig. Ich will Dich lieber nicht verlassen.“

Da sagte der Erste wieder: „Geh, ich bitte Dich. Ist es ein Wunder, wenn ich weinmüthig bin? Vor fünf Jahren habe ich auf diesem Grab die Abschied von ihr genommen, und morgen soll ich sie wiedersehen! Doch, das verstehst Du nicht; geh jetzt. Um, hörst Du? Heute Abend noch gehst Du nach Tortau hinüber und bereitest sie vor. Das arme Kind könnte morgen einen Todtschreden haben.“

„Och, wie Du willst“, sagte der Vah wieder. „Ich gehe.“

„Gute Nacht, Etzke.“

Die Männer trennten sich, der eine schritt wieder über den Kirchhof zurück, der andere hatte sich über ein Grab gebeugt, das keine Gestalt kaum mehr in der Dunkelheit zu unterscheiden war.

und Landtags-Stat den Monat November unbenutzt vorübergehen zu lassen.

In der dieberrufenen Untersuchungsfrage von Tiesja-Gisar wurde gegen die Behörden, welche die Untersuchung führen, von Jagen und Angelegten, die aus der Haft entlassen sind, die Klagen erhoben, daß sie durch Anwendung von barbarischen Torturmitteln zur Abgabe von Zeugnissen, beziehungsweise Geständnissen gezwungen worden seien. Die „Nord. Allg. Ztg.“ enthält über diese Angelegenheit eine hochschätzliche Zusammenfassung, der wir das folgende entnehmen:

In der Torturangelegenheit ist bisher gegen richterliche Organe auch nicht einmal eine Anfechtung erhoben worden, bis auf den einzigen mit der Untersuchung des Tiesja-Gisar-Kalles betrauten Bismolar-Bary. Gegen diesen und einige Eiderheiterorgane wurde die Beschuldigung erhoben, daß sie thätlich die Tortur zur Anwendung gebracht haben. Das Bekanntwerden dieser Thatsache hat in ganz Ungarn die tiefste Beunruhigung hervorgerufen und die Entrüstung des ganzen Landes bietet noch hinderebende Gewähr dafür, daß Ungarn diesen Mordfall in die Zeit des finstern Mittelalters nicht zuden werden. Eine rigorose Untersuchung des Falles ist im Auge, und ohne Zweifel werden Untersuchungsrichter Varg und die betreffenden Polizeigewalt, wenn die wider sie erhobenen Anfechtungen sich als richtig erweisen, der verdienten Strafe nicht entgehen. Doch selbst unter der Annahme, daß die vorgeworfenen Beschuldigungen erweisen sein werden — heute, wo noch die Untersuchung des Falles in der Eiderhe, löst sich in der Sache noch kein bestimmtes Urtheil fällen, — wird man es mit einem Sarkasmus zu thun haben, daß in Ungarn ganz berechtigt behauptet und es wäre dardurch ungerecht, das Vorgehen einzelner Organe zu generalisiren und dem ganzen Lande als Schuld anzurechnen. Jedemfalls wird man das Resultat der schwebenden Untersuchung abzuwarten haben, ehe man in der Sache ein endgültiges Urtheil fällt; schon jetzt aber wird man die Thatsache anerkennen müssen, daß die aufgedeckten Mißstände im Auslande nicht härter und strenger verurtheilt werden, als in Ungarn selbst. Die letzte Affaire von Tiesja-Gisar hat die Gemüther in Ungarn in große Erregung versetzt und, da die Angelegenheit fast wie eine Parteiliche betrieben wird, zu Lebertheilungen auf beiden Seiten Anlaß gegeben. Wie immer die Affaire enden mag, so hoffen wir, daß wenigstens die ungareische Justiz ohne Mafel aus derselben hervorgehen wird.

Die Nachwahl zum Reichstag im 14. württembergischen Wahlkreis macht eine engere Wahl zwischen dem demokratischen Candidaten Dähle und dem Mitglied der deutschen Reichspartei Magirus notwendig. Beide erhielten nahezu gleich viel Stimmen, ersterer 7067, letzterer 7043, 300 Stimmen fielen auf Webel. Der Zuwachs an Stimmen, welche die Volkspartei gewann, ist auf die Unterfertigung der Ultramontanen zurückzuführen, welche bei der vorigen Wahl 1400 Stimmen zählten, diesmal aber einen eigenen Candidaten nicht aufstellten, sondern offen für den Demokraten eintraten.

Während gestern eine telegraphische Meldung ankündigte, daß das erste Detachement indischer Truppen wieder nach Suez abgehen wird, um alsbald den ägyptischen Wehen ganz und gar zu verlassen, entwirft ein Spezialkorrespondent des Pariser „Temps“ von den momentanen Zuständen des Nillandes ein Bild, das, wenn es auch nur annähernd zuträfe, die englische Heeresleitung eher zur Verstärkung als zur Verengung der in Cyprien stehenden Truppenzahl bewegen müßte. Der erwähnte Spezialkorrespondent des französischen Blattes bemerkt, daß die Engländer sich eine zu hohe Vorstellung von dem moralischen Effect des Sieges bei Tel-el-Kebir machten und die drohende Gemüthsstimmung der eingeborenen muhamedanischen Bevölkerung zu ignoriren schienen. Letztere erklärte laut und öffentlich, daß Arabi frei ausgehen, die englische Armee binnen Kurzem das Land räumen und alsdann die Niederlegung sämtlicher Christen beginnen werde. Noch andere Gerüchte werden in den Fehlabtheilen verbreitet und gelaubt, und signalisirt der Gewährungsmann des „Temps“ neuerdings den Ausbruch von Unruhen. Zum Schluß versichert er, daß ägyptische Ministerium sei entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn Arabi und dessen Mitthätige nicht hingerichtet würden.

Ein gleichzeitig in der Wiener „K. Corr.“ veröffentlichter Artikel über Besitzfession und Reformen in Cyprien gelangt, ohne doch entfernt so sorgfältig als die Zukunft zu bilden, wie der „Temps“ es thut, gleichwohl ebenfalls zu dem Schluß, daß gegen die Häufelührer des Aufstandes rasch und nachdrücklich eingeschritten werden müsse, weil nur dadurch dem ägyptischen Volksgemüthe zu imponiren und dasselbe zur dauernden Anerkennung der vollzogenen Thatsachen zu vermögen sei. Auch die „Times“ bereitet darauf vor, indem sie anführt, man habe Beweise in Händen, daß Arabi Pascha die Waffen und Mündungen in Cairo direct prozessirt habe. Wenn die öffentliche Meinung wird hinreichend bearbeitet, um ein neues englisches Votumverdict, die

Die Madlein hatte sich wieder auf die Rollenbank niedergesetzt, und als sie die unbestimmten Gestalten der beiden Männer über den Kirchhof schreiten sah, hatte ihr das Herz geklopft — sie konnte sich nicht erklären, warum —, und schaute den Männern mit angeregten Blicken nach.

Als jetzt die Beiden mit einander sprachen und die wohlklingende Stimme des Einen an ihr Ohr schlug, da preßte sie frampfhaft den Arm des Schulmeisters und flüsterte: „Herr Lehrer! Um Gotteswillen! Habt Ihr gehört?“

„Ich bin ein wenig hartbösig, Madlein, ich habe nichts verstanden. Was bewegt Dich denn so, mein Kind?“

Die Madlein hatte mit vorgebeugtem Haupte und mit verhaltenem Athem gelauscht — dann war sie mit einem leisen Schrei von der Bank herab auf den Rasen gestiegen und hatte die Knie des alten Mannes umschlungen.

„G. Madlein, was ist Dir?“ fragte dieser besorgt. „Deine Aufregung beunruhigt mich, sprich, mein Kind!“

Das Mädchen konnte nicht sprechen, sie beutete stumm nach der Stelle hin, wo der fremde Mann auf dem Grabe kniete, und ihr Körper bebte vor Aufregung.

„Komme, Madlein, komm“, sagte der alte Mann und wollte sie sanft aufrichten. „Wir wollen gehen. Du machst mich wirklich besorgt.“

Die Madlein hatte jetzt Thränen gefunden, aber es waren Thränen, wie sie schon lange nicht mehr gemeint, sie flossen über ein von Glückseligkeit strahlendes Gesicht. Mit den Thränen fand sie auch die Sprache wieder. „Herr Lehrer — dort — dort!“ schloß sie. „O Gott, Du bist gnädig und barmherzig gewesen! Der Toni ist wieder da.“

„Was, der Toni? Ich glaube, Du träumst, Kind?“

„Nein, Gott sei Lob und Dank, ich träume nicht. Dort, dort! Auf seiner Mutter Grab! O kommt, o kommt!“

Die Madlein erhob sich und zog den erlauchten alten Mann mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Abschaffung der vom Ägypten und Sultan ganz offenblich zum Vorkriegsaufreigen Truppenführer, im mildesten Licht erscheinen zu lassen.

In England selbst mehren sich inzwischen die Stimmen, welche die Regierung wegen des ägyptischen Krieges angriffen. So hielt vorzuerst Lord Northcott eine Veranlassung der Konventionen zu Glasgow eine Rede, in welcher er hervorhob, der Krieg sei absolut ungerathener gewesen, er wäre vermieden worden, wenn die Regierung bei Zeiten Festigkeit und Entschlossenheit entfaltet hätte. Die Lösung der ägyptischen Frage werde große Schwierigkeiten bereiten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, den 5. October. [Mittwoch.] Der Privatdozent Dr. Robert Bisher in München ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau ernannt worden.

Auf den Bericht vom 18. d. M. genehmigte Ich hierdurch, daß der Antrag der Seiten der Stadt Erfurt auf Grund des Privilegiums vom 11. September 1878 (S. E. S. 294) ausgeübt, auf den Inhaber lautenden Stadtabligationen von 4% auf 4 Prozent herabgesetzt werde — vorbehaltlich aller sonstigen Bestimmungen des gedachten Privilegiums und mit der Abgabe, daß die Abgaben der Schuldner, unter Ausschluss der vorgeschriebenen Art, für den Fall zu kündigen sind, daß die betreffenden Obligationen dem Magistrat der Stadt Erfurt nicht bis zu einem demselben festzusetzenden Termine zur Abstemplung auf 4 Prozent eingezahlt werden.

Der Kaiser ist nach Pfortstadt des Oesches vom 10. April 1872 (S. E. S. 357) bekannt zu machen.

Wilhelm.
Zugleich für den Finanz-Minister:
von Pittman.

— (Der Kaiser) besuchte vorgestern Abend mit anderen hohen Persönlichkeiten das seitens des Kur-Comites im großen Saale des Konversationshauses veranstaltete Concert und wohnte demselben bis zum Schluß bei. Nach demselben war bei den kaiserlichen Majestäten ein kleiner Thee. Nachmittags hatte S. Maj. der Kaiser eine Spazierfahrt unternommen. Auch Ihre Maj. die Kaiserin-Königin war an diesem Tage wieder, nach dem Gebrauch des Bades, auf dem Wege nach Dos und Bichental spazieren gefahren. Heute Vormittag nahm S. Maj. der Kaiser und Königin wieder die Vorträge des Oesches des Militär-Kabinetts, General-Comitens u. A. Meßhof, und des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bisher entgegen.

— (Die Kaiserin) konnte seit einigen Tagen den Gebrauch der Bürde beginnen. Bei günstiger Witterung pflegt Ihre Majestät früher Nachmittag im halboffenen Wagen zu machen. Am übrigen ist die Kaiserin jedoch den größten Theil des Tages noch an Lager gefesselt und kann daher ihr Zimmer nur vorübergehend verlassen, auch beim Dinner und zum Thee des Abends nicht erscheinen. S. Maj. der Kaiser siesst täglich einige Gäste bei sich und verweilt im Verlauf des Tages mehrfach bei seiner hohen Gemahlin in deren Gemächern.

— (Der Kronprinz) traf mit J. R. H. der Frau Prinzessin Wilhelm gestern Abend 6 1/2 Uhr von Potsdam ein, worauf Hochzeitessen sich nach dem Victoria-Theater begaben und dort der Vorstellung, die zum Schluß beendeten. Um 11 Uhr traten beide dann wieder nach Potsdam zurück.

— Herr Professor Birchow ist, wie die Postische Zeitung meldet, von seiner größeren Reise wiederum in Berlin eingetroffen.

— Der Polizeipräsident v. Madai ist, wie das „M. Z.“ hört, seit Dienstag erkrankt und wird durch Oberregierungsrath v. Deppe vertreten.

— Von S. M. S. „Carola“, 10 Geschütze, Command. Rorng-Kapitän Karzer, sind Nachrichten d. v. Rapete (Tabiti) eingetroffen.

— (In Wese!) liegen gegenwärtig zwei katolische Geistliche als Einjährig-Freiwillige.

— Dr. Hans Blum ist in dem, gegen ihn wegen Verleumdung und Beleidigung der Beamten der königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin und Frankfurt a. M. in Waburg anhängig gemachten Prozesse zu 500 M. Geldbuße, 60 Tagen Haft, Tragung der Kosten etc. verurtheilt worden. In dem Erlaß: nicht wurde von Seiten des Vorrichters des Gerichtshofes angeführt, daß die von dem Angeklagten gegen die Beamten erhobenen Beschuldigungen nicht erwiesen seien.

— Der Rath der Stadt Leipzig hat vorbehaltlich der Zustimmung der dortigen Stadtverordneten beschloffen, zur Deckung der Kosten für die Beschaffung der nächstjährigen Hygiene-Ausstellung in Berlin 10000 M. zu bewilligen.

Kleinere Mittheilungen.

An die antiken Städtegründungsanfänger erinnert die Historie, die man sich in Athen über das Mittel erzählt, welches König Dito von Griechenland annahm, um für ein neu zu erbauendes Palais einen günstigen Ort ausfindig zu machen. König Dito fand bei seiner Ankunft aus Bagern Athen als eine Art Zimmerhaufen vor, hatte doch die Stadt ein paar Jahrhunderte Ackerbau und ein paar hundert Jahre Plagen erlitten. Seine nähere Sorge mußte sein, sich einen Platz zu bauen. Der deutsche Baumeister, den sein Vater ihm geschickt, wählte dazu eine Stelle nicht weit vom heutigen Bahnhof in der Nähe des Theatersplatzes. Als der alte König Dito bald darauf seinen Sohn befragte, sprach er die Meinung aus, daß dieser Platz der ungünstigste sei, den der Architekt finden konnte und schlug selbst eine andere Stelle vor. König Dito wollte seinem Baumeister nicht allobald Unrecht geben und so wurden denn zwei Sammelstellen an den beiden in Frage kommenden Plätzen demontirt und Schilfmatten dorthin geschickt, damit die beiden Plätze gelassen werden könnten. Die beiden Plätze waren aber nicht so glücklich, wie die andere Stelle war. König Dito wollte seine alte Baustelle nicht allobald Diste, während die andere noch frisch war. Der alte König Dito hielt beharren und an dem Plage seiner Wahl wurde nicht die Königsgedächtnis-Säulenherderrichtet.

(Einen Satyragon) nennt eine sprichwörtliche Redensart nach Maßgabe des Gehalts, allein der Vergrüßung des Wortes dürfte nicht allobald sein. Dasselbe leitet sich von dem lateinischen Worte satyrago (eine Art Entenherd) her. Der Gehalt ist ja auch eine Art Entenherd, welche alle Entenherden mit der Fähigkeit des Entenherden selbst. Das Wort wurde im übertragenen Sinne zuerst von Plautus für einen habgierigen, raubhörnigen Menschen gebraucht, und von Molliere später in „L'Avare“ als Name des Gehaltelbes angewendet. Seitdem ist es typisch geworden.

(Amerikanische Volksbeurtheilungen.) Eine eigene Zeit in Schwung gekommene Art der Volksbeurtheilungen in Amerika sind die sogenannten „talking animals“. Der Stürmer macht aus einem Hund das Gesicht eines alten Deutschen, wobei der Baumen die Bewegung des unteren Kinnbendes beim Sprechen nachahmt. In der anderen Hand hält er die Finger eines alten Mannes und nun entpuppt sich zwischen beiden ein amüsanter Zwiegespräch. „Grand father Jester“, so heißt diese bahnbrechende Gattung, hat immer durchschlagenden Erfolg.

Serliner Börse v. 5. October.

Fonds- und Staatspapiere.

Table listing various bonds and state papers with columns for name, price, and other details.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Table listing various bonds and state papers, including 'Preuss. Staatspapiere' and 'Bayer. Staatspapiere'.

Gold, Silber und Papier etc.

Table listing gold, silver, and paper prices, including 'Gold', 'Silber', and 'Papier'.

Neuauflage Fonds.

Table listing newly issued bonds and funds.

Staatspapiere.

Table listing state papers and bonds.

Staat erwerbene Eisenbahnen.

Table listing state-owned railways.

Staat erwerbene Eisenbahnen.

Table listing state-owned railways.

Leipziger Börse v. 5. October.

Table listing the Leipzig stock exchange results for October 5th.

Hypothekenscheine.

Table listing mortgage certificates.

Deutscher Reichsbank.

Table listing Deutsche Reichsbank notes and securities.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway priority stocks.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway priority stocks.

Wassermühlenverkauf.

Text advertisement for water mill sale, mentioning 'Wassermühlenverkauf' and 'Herrn Müller'.

Halle a/S.

Text advertisement for Halle a/S, mentioning 'Halle a/S' and 'Kaufmann'.

Halle a/S.

Text advertisement for Halle a/S, mentioning 'Halle a/S' and 'Kaufmann'.

Halle a/S.

Text advertisement for Halle a/S, mentioning 'Halle a/S' and 'Kaufmann'.

Halle a/S.

Text advertisement for Halle a/S, mentioning 'Halle a/S' and 'Kaufmann'.

Halle a/S.

Text advertisement for Halle a/S, mentioning 'Halle a/S' and 'Kaufmann'.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Bekanntmachung.

Official notice regarding state paper matters.

Verlagen

für die Sitzung der Stadtraths-Verammlung Montag, den 9. October o. R. Nachm. 4 Uhr.

Definitive Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über: 1. die Einführung des neuen Stadtraths-Verordnungs-Verfahrens; 2. die Bestellung eines Honorar-Raths in der Justiz...

Geschlossene Sitzung.

8. Das Vorgehen bei der Veräußerung von entbehrlich gewordenen städtischen Parcellen.

Zehrwörterverein für Halle und Umgegend.

Monatsversammlung am 4. October 1882.

Das in der vorigen Monatsversammlung beschlossene Statutum, in dem die Ordnung der Sache für die nächste Sitzung für die Vorbereitung...

Stadt-Theater.

Donnerstag Abend gegen vier Uhr nicht sehr stark besetzter Saal. Die Aesthetik im Waidenbruch in Scene und wollen wir für heute nur kurz einen eminenten Erfolg...

Schwurgericht zu Halle a. S. am 5. October d. J.

Der heutige Schwurgerichtssaal wegen 1. des Diebstahls Edward Seydritsch aus GutsMuthsberg, wegen wissenschaftlichen Meinungs...

Als Schwurworen waren ausgetost: Ritterschaftsbesitzer Dr. Georg Dietz aus Böhlen, Rentier Theodor Giltmann aus Söhrstedt, Bäckermeister Friedrich Kröppel aus Delitzsch...

Die Angeklagten waren ausgetost: Rittergutsbesitzer Dr. Georg Dietz aus Böhlen, Rentier Theodor Giltmann aus Söhrstedt, Bäckermeister Friedrich Kröppel aus Delitzsch...

Die Angeklagten waren ausgetost: Rittergutsbesitzer Dr. Georg Dietz aus Böhlen, Rentier Theodor Giltmann aus Söhrstedt, Bäckermeister Friedrich Kröppel aus Delitzsch...

Die Angeklagten waren ausgetost: Rittergutsbesitzer Dr. Georg Dietz aus Böhlen, Rentier Theodor Giltmann aus Söhrstedt, Bäckermeister Friedrich Kröppel aus Delitzsch...

treten wären, wären sie mit dem Maurer Rudolf zusammengekommen und hätten mit demselben eine Unterredung angeknüpft. Später hätte sich Rudolf zu ihnen gefügt...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

aus dem Reg.-Bez. Merseburg, 2. October. Nach einer amtlichen Kundgebung des GutsMuths-Instituts im Anbitt der königl. Regierung zu Magdeburg...

Görlitz, 4. October.

(Einführung. Theater. Lutherdenkmal. Kaufmännischer Verein.) Gestern Mittag 1 Uhr fand im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathhauses die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Dr. jur. Funt...

M. Weitzenfels, 5. October.

(Schadenfeuer. Katholische Schule.) Auf dem Gang in der Nähe hiesiger Stadt gelegenen Beuzegate brach heute früh in der achten Stunde Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Scheune nebst Stallungen vernichtete...

Zorgau, 5. October.

(Die hiesige Wöden-Apothek) ist mit dem 1. October in den Besitz des Herrn Max Kuhne übergegangen, der früherer Besitzer Herr Dr. nach Dresden verziehen...

Süderrleben, 5. October.

(Unfall. Wilde Gänse.) Ein Einwohner in Bornede schickte seinen erwachsenen Sohn vor einigen Tagen Abends auf das Feld, um die noch braunen befindlichen Feldfrüchte zu bewachen...

dem Unglücklichen in den Unterleib. Die Verwundung ist leider eine so gefährliche, daß nach dem Ausspruche des Arztes kaum noch Hoffnung vorhanden ist...

Salzwedel, den 5. October.

(Wahnsinnigen.) Nachdem die bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Salzwedel-Ordenz- und Derren Landesdirektor Graf Wimpfelerode und Ober-Regierungsrat von Vottorf...

Merburg, 5. October.

Am gestrigen Tage feierte der Conrector Wegelin sein 50jähriges Jubiläum. Die vielen Gratulationen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden...

Von der Gise, 5. October.

(Ferienfischer.) Bei der vorgelegten Zapfzeit ist die Ferienfischer in unserer U für dieses Jahr als geschlossen anzusehen. Nach genauer Erkundigung sind in diesem Sommer bedeutend weniger Ferien...

Nordhausen, 5. October.

(Straffammer.) Ein für alle Gewerbetreibenden interessanter Proceß spielte sich gestern vor der hiesigen Straffammer ab. In der M. von mechanischen Weberei...

Griest, 5. October.

(Schulwesen. Rathsfelder.) Der Plan unserer städtischen Behörden, die Vorschulen der beiden hiesigen höheren Lehranstalten (nl. Gymnasium und hiesiges Realgymnasium) zu vereinigen...

N. Griest, 5. October.

(Festbesuche.) Die Maurer- und Zimmerarbeiten des zurst in Angriff genommenen Seitenflügels zum neuen Postgebäude sind vollendet. Sobald auch die innere Einrichtung fertig gestellt sein wird...

Heiligenstadt, 4. October.

(Straffammer.) Hier wurde in der letzten Sitzung der königl. Straffammer gegen den Handelsmann B. Bachmann aus Beuren wegen gewerbsmäßigen Diebstahls verhandelt...

Aus Anhalt, 5. October.

(Die neulich gemeldete Reise eines Regierungsbevollmächtigten nach London zu Unter-



handlung über den Verkauf von Salzwert Leopoldshall re-
trücht sich darauf, daß ein Agent aus Brandenburg, der den Verkauf
zu Stande zu bringen strebt, sich dort hin begeben hat, aber ganz
aus eigener Initiative, die Regierung soll nicht einmal die An-
regung gegeben haben. Die Verhandlungen selbst sind noch im
Gange. — In Dessau feierte Banquier Müller das festsich
des 50jährigen Bestehens des Schützen-Vereins, was bei der besten
Schützenvereine überhaupt erst zweimal vorgekommen sein soll.
Der Zug wurde von der Gesellschaft festlich ausgesetzt. — Auf
dem Wege zwischen Finbau und Tegel wurde auf die Gänge
des Oberamtmann Fischer aus Friedeb. aus einem Hinter-
land ein Zug abgeben. Derselbe traf die Pferde, welche stark
blutend nach Finbau zurückgebracht werden mußten. — In Ver-
burg feierte der Besitzer des „Ankaters-Küsters“ sein 50jähriges
Buchhändler-Jubiläum durch ein Fest im „Bosch“ (hiesige Botele, an
welchem das gesamte Personal des Geschäfts und die Verburgener
Buchhändler theilnahmen. — In Zerbst ist durch öffentliche
Verkaufung ein Comité niedergestellt, welches dafür wirken soll,
dem verstorbenen Schullehrer Wegan ein Denkmal an der Stelle
der Liebe und Verehrung zu widmen. Man hat eine Wollstatue
an der Stelle seines Wirkens und eine „Wegand-Stiftung“ in Aus-
sicht genommen.

W. Weinung, 5. October. (Schwurgerichter. Eisen-
bahn.) Dem Schwurgerichte zu Weinung liegen bis jetzt
folgende Fälle vor: 8 wegen Meineid, 2 wegen Brandstiftung,
3 wegen Vergehen gegen die Staatlichkeit, 2 wegen
Wildererei und Wilderfang und Körperverletzung gegen Forst-
beamte. Die Fälle wegen Meineid sind auch in dieser Schwurgeri-
chtersitzung übergeben. — Mit dem Bau der Eisenbahn
Grimsenthal (bei Weinung) geht es sehr vorwärts. Bis
Diesebau hat bereits die definitive Schienenlegung stattge-
funden. Die Bahngelände: Bahnhöfe, Lokomotiv-Schuppen
und Güter-Schuppen sind bald vollendet. Das provisorische
Bahnhofsgebäude für Diesebau wird bis zum 15. d. M. vollendet.

Der Postwagen für Monat October (nach preußi-
schen Beleg.) Schließt für Eichwald, männliches Roth-
und Dammit, in der zweiten Hälfte (je nach Termin) für weib-
liches Roth- und Dammit und Rides, im ganzen Monat ferner
für Dachs, Hasen und alles Federwild. Schließt nur in der
ersten Monatshälfte (je nach Termin) für Riden und weibliches
Roth- und Dammit und Witzküber.

Der Postwagen, welcher am Mittwoch Abend 6 Uhr von
Wanzenburg in Nord-hausen eintreffen sollte, hatte eine Ver-
spätung von fast einer Stunde. Der Grund zu dieser Ver-
spätung, wie wir hören, ein flacker Schneefall im Harz gewesen sein,
und zwar soll der Schnee von Wanzenburg bis Jüßel gefallen
haben. Hiernach dürfen wir einen recht frühen Winter zu er-
warten haben.

Vermischtes.

Englische Jägerlaten (Schützen) spielen meist in
Autien, dem Lande der Löwen, Tiger, Schlangenjäger. Hier
eine Probe davon: „Ja, da war ich nun in der größten Gefahr,
wofensow, dem Jäger preisgegeben. Wissen Sie, wie ich mich
rettete? Ich feuerte mich ruhig jagende und sah ihn an.“ —
Nun und half das? — „Gewiß er machte nicht einmal einen Ver-
such, mich anzugreifen.“ — Sehr merkwürdig! Und wie erklärten
Sie sich das? — „Ja, wenn ich später lohn dachte, meinte ich
wohl bisweilen, er habe deswegen vielleicht seinen weiteren An-
griff unterlassen, weil ich auf dem höchsten Aste einer sehr
schlanken, hohen Palme saß.“

David Jenkins, ein Inhaber des Armenhauses von St.
Pimeras, Vondon, feierte am 30. September seinen 100. Ge-
burtstag. Jenkins wurde in Swansea (Wales) im Jahre 1782
geboren. Er war als ein Uebler eine lange Reihe von Jahren
in St. Pimeras anständig, wurde aber vor 6 3/4 Jahren durch mancher-
lei Mißgeschick gezwungen, in das Armenhaus zu gehen. Sein
Geist und Augenlicht sind mehrerlei gut. Er ist natürlich sehr
schwach, kann aber mit Hilfe zweier Krücken ziemlich Entfernungen
zurücklegen. An seinem Geburtstage war es sein einziger
Wunsch, seinen „Jungen“ bei sich zu sehen. Der „Junge“ ist das
einzige Kind, das ihm von einer Familie von sechs geblieben. Der-
selbe zählt 71 Jahre und ist bereits Urogrober.

Folgende Todesanzeigen wider zu Herbfangsang die
V. P. dem vergangenen Sommer. Heute verlorb nach 3 Mo-
natlichem schwerem Leben mein mirgeliebter zweiter Sohn, der
Sommer an einer permanenten Wassersucht. Es war mir nicht
beschieden, eine Freude an ihm zu erleben. Die Jüdische Leinwand
brennen ihm nach und nur die Regenstürmsfabrikanten segnen sein
Angedenken.

Berlin, 22. September.
Um fülles Beleid bittet das Jahr 1862.
Die ältesten noch bestehenden deutschen Zeit-
ungen sind, wie wir in Ergänzung einer früheren Notiz mit-
theilen: Das „Frankfurter Journal“, gegründet 1616; die
„Magdeburger Zeitung“, von welcher die älteste vorhandene
Nummer aus dem Jahre 1628 hat, während der noch früher
fallende Zeitpunkt der Gründung nicht festzustellen ist; die „Königs-
berger Hartungische Zeitung“, gegründet 1648; die „Leipziger
Zeitung“, gegr. 1660; die „Zeitschrift“, gegr. 1674; die
„Ausgaber Zeitung“, gegr. 1686; die „Gothaische Zeitung“,
geg. 1691; die „Mugdeburger Abendzeitung“, gegründet in der
zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und die „Hymenoter Kur-
liste“, gegr. 1700. Diese 9 Zeitungen fallen sämtlich mit ihrer
Gründungszeit noch in das 17. Jahrhundert.

Vredigt - Anzeigen.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, den 8. October, predigen:
Zu U. E. Frauen: Vormittags 10 Uhr Diakonus Grünsien.
Abends 6 Uhr Superintendent. Lic. Förster. Nachmittags 2 Uhr Kinder-
Gottesdienst.
Norm. 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Archidukonals-Franke.
Montag den 9. October Abends 6 Uhr Missionen-Rede Dom-
prediger Bechtel.
St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächter.
Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion. Predigt.
Abends 6 Uhr Diakonus Richter.
Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Diakonus Rietzmann.
Abends 6 Uhr Derrprediger Saran.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Fräulein Nieschmann.
Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Bechtel. Abends
5 Uhr Candidat Petran.
Zu Remark: Commendeb den 7. October Abends 6 Uhr Weiser
Pastor Hoffmann.
Sonntag den 8. October Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Cde.
Vormittags 10 Uhr Pastor Hoffmann. Nachmittags 2 Uhr Kinder-
lehre Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nachmittags
2 Uhr Sonntagsschule Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Hospitalkirche: Morgens 7 1/2 Uhr Fräulein Harter Moller.
Vormittags 9 1/2 Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Christen-
lehre Pfarrer Moller.
Diakonienhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Freudenliste.

Angelommene Fremde von 4. bis 5. October.
Kronprinz. Baron v. Scho a. Minister. Fr. Kralin a. Kiel.
Journalist Baumann a. Riga. Dr. med. Hammer Schmidt a. Marien-

bad. Hotelier Hammer Schmidt a. Marienbad. Die Kaufm. Rud-
mann a. Berlin. Schmeiger a. Frankfurt a. M., Springmann a.
Nordhausen, Landberg a. Leipzig, Franke a. Magdeburg, Witten a.
Solingen, Kerff a. Wilm. Baummann a. Gießen.

Stadt Jülich. Die Kaufm. Wittmann a. Bensfeld, Bertram
a. Seefeld, Werrens a. Naumburg, Brodelmann a. Hamburg,
Landberger a. Nordhausen, Wille a. Hannover, König a. Braun-
schweig, Schlot a. Sagen, Holtmann a. Magdeburg, Winterfeld a.
Hamburg, Schlegler a. Brandenburg, Baffor Berg m. Bam. a.
Halleben. Fr. Salomon a. Braunschweig, Lehrer Nicola a. Seun-
burg, Polshänder Ender a. Bremen, Reiter Eder a. Dresden,
Director Ederberg a. Wittenberg, Wäckerl Hirsch a. Berlin, Frau-
mann Schütte a. Pönten, Fabrikant Engler a. Bielefeld.

Stadt Hamburg. Commerz-Rath Webe a. Berlin, Frau-
mann v. Löhner a. Magdeburg, Director Meier m. Bam. u.
Hennrich a. Schlesien, Frau Köhner a. Bremen, Meier Hilde a.
Bremen, Frau Köhler m. Köcher a. Galt, Lehrer Schmidt
m. Gem. a. Mollersleben. U. v. Brog m. Bam. u. Hennrich a.
Berlin. Berg-Factor Kunze a. Gießen. Ober-Reg.-Rath Giese
a. Merseburg, Ingenieur Gröbe a. Berlin, Referendar Wieland
a. Dresden, Rentier Hartmann m. Schwefler a. Bielefeld,
Postleutnant Kuban a. Berlin, Fabrikant Engler a. Bielefeld.
Die Kaufm. Giesingler a. Kitzingen, Herr a. Nürnberg, Balthasar
a. Berlin, Frau a. Dresden, Krause a. Berlin, Hoffe a. Halle,
Herr a. Berlin, Herr a. Berlin, Herr a. Götting, Döppelmeier
a. Angelnstein. Dr. Cuhle a. Dessau.

Goldner Ring. Die Kaufm. Kuttner a. Elberfeld, Hof a.
Chemnitz, Grand, Kise, Balther u. Gid a. Berlin, Frau a. Chemnitz,
Koch a. Hartzberg, Schattner a. Freiburg i. S., Kleinke a.
Kleinke a. Chemnitz, Herrmann a. Berlin, Kaufm. a.
Leipzig, Frau Pastor Rudolf, Fabrikant Schaller a. Düsseldorf,
Stud. Jur. Schmidt a. Erlangen, Ernst. Müller a. Coblenz, Land-
wirth Schreiber a. Posen.

Goldene Angel. Prof. Dr. Kalkrath a. Wien, Oberlehrer
Dr. Nagel a. Berlin, Herr a. Leipzig, Herr a. Soodini,
a. Braunschweig, Professor Franck m. Coblenz, Magdeburg Inspector
Göbling a. Halle, Herr a. Weida, Rentier Braune
m. Bam. a. Wiesbaden, Pastor Eder m. Gem. a. G. Rudern,
Kandirer Flammert a. Gimmelsdorf a. Berlin, Götze u. Zittner
a. Berlin, Post a. Brandenburg, Probst a. Magdeburg, Herr
a. Bingerbr., Köstlicher a. Dresden, Eberm. a. Königsfeld.

Nachrichtung

der in Halle im Monat September 1862 gezählten
Durchschnitts-Marktpreise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen pro 100 kg, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Deutsche Secunde.

Ueberfließt der Markt, 5. October.
Eine breite Zone hohen, gleichmäßig vertheilten Aufwindes
über 775 mm erstreckt sich von den Britischen Inseln östwärts
über Südfrankreich und Nordcentraluropa nach dem Amern
Wandels hin, während im hohen Norden und jenseits der Alpen
2 Depressionen agiren. Dieser Zustand hat sich entziehen über
Centraluropa östliche Wälder, welche im Norden überall schmal, im
Süden vielfach groß auftreten. Das Wetter ist vorwiegend trübe,
im Nordwesten neblig, im Süden hellweilich regnerisch. Die Tem-
peratur ist meist gelassen und liegt in Deutschland größtentheils
niedriger über der Normalen. Windstärken und Uebert hatten gefehlt
weiter.

Die Temperatur in Celsius: Gradan von in nachgekommen
Südlichen folgende: Gagaranda + 11, Petersburg + 7, Hamburg + 11,
Wien + 10, Paris + 8, Karlsruhe + 11, München + 8, Leipzig
+ 14, Berlin + 11.

Der gegen den Arbeiter Johann Andreas Friedrich Nebelung aus
Lützen unterm 13. Juli d. 3. erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a. S., den 30. September 1862.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Der gegen die unverheir. Auguste Marie Minna Kimmel, zuletzt
in Vera, wegen Diebstahls unterm 23. Juli d. 3. erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a. S., den 4. October 1862.

Der Königl. Erste Staatsanwalt von Moers.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß den Unterneh-
mern der hiesigen Straßenbahn gestattet ist, von heute ab den Betrieb auf den
sonstigen Stellen Strecken probeweise zu eröffnen, daß jedoch die Bestimmung des
Fahrplans bis zur Betriebsfähigkeit der sämtlichen kassenlokalen Bahnhöfen
vorbehalten bleiben muß.

Gleichzeitig wird das Publikum zur pünktlichen Beobachtung der zur
Sicherung des betreffenden Bahnbetriebs in der Polizei-Verordnung vom 29.
v. Mts. erlassenen Bestimmungen, wie solche auszugeweiht nachstehend abge-
druckt sind, aufgefordert:

IV. Bestimmungen für das Publikum.

§ 37.
Beim Erösen der Bahn-Signale (§§ 13 und 29) hat das Publikum sich
liberal von der Bahn zu entfernen. Reiter, Fußwägen und Vieh-Transporte
müssen dem entgegenkommenden Bahngewagen weichen und so zeitig anweisen,
daß sie nicht verstopfen nicht gefährdet oder aufgehalten werden. Wenn hat
das in derselben Richtung wie der Bahngewagen fahrende Fußwerk auf das Signal
das Aufheben des Bahnsignals zu veranlassen und vor der Weiterfahrt die
Beize zu fahren. Es sei die Bahn auf der Mitte der Straße liegt, haben
Reiter, Fußwägen und Vieh-Transporte sich rechts zu halten. Schwere
oder sogenannte Kaffahwerk darf die Bahn, sobald und soweit der Bahngewagen
neben derselben frei ist, überhaupt nicht berühren.
Ausgenommen von vorstehenden Bestimmungen sind marschierende Militär-
abtheilungen, Leiden- und andere von der Polizei-Verwaltung gestattete öffent-
liche Aufzüge (§ 28).

§ 38.
Durch das Auf- und Abladen von Gütern, durch die Reinigung von Ab-
orten, sowie durch das Niederlegen von Baumaterialien, Kohlen und sonstigen
Gegenständen darf der Betrieb der Straßenbahn nicht behindert werden.
Liegt die Bahn nicht in der Mitte, sondern auf einer Seite der Straße,
so darf das Auf- und Abladen von Gütern, das Niederlegen von Baumateri-
alien etc. nur auf der entgegenliegenden Straßenseite vorgenommen werden.
Von Besonderen dürfen Fußwerk und Vieh in der Nähe der Geleise der Straßen-
bahn nicht aufschütten gelassen werden oder stehen bleiben.

§ 39.
Das Nachfahren der Signale der Straßenbahn ist verboten. Unthunliche
oder fahrlässige Störung und Gefährdung des Bahnbetriebs ist strafbar.
Halle a. S., d. 5. October 1862. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung Nr. 2. Fahrgeld-Taxe für die Straßenbahn in Halle a. D. S.

Unter Bezugnahme auf § 9 der Polizei-Verordnung über den Betrieb der
hiesigen Straßenbahn vom 29. v. Mts. und auf Grund des § 76 der Gesetz-

Ordnung vom 21. Juni 1869, wird hiermit in Uebereinstimmung mit der Ge-
meinde-Vorhede für die Benutzung dieser Straßenbahn nachstehende Taxe mit
dem Vermeinen erlassen, daß dieselbe mit heutigem Tage in Kraft tritt.

- 1) Das Fahrgeld beträgt für die gesamte Bahnstrecke innerhalb des
Stadtbezirks ohne Unterfahrt, an welcher Stelle die Fahrt begonnen wird, für
Erwachsene und Kinder gleichmäßig 10 S., vorbehaltlich der unter den nach-
stehenden Nummern enthaltenen Ausnahmen.
2) Säuglinge, beziehungsweise Tragelinder dürfen von Fahrgeld frei mit-
genommen werden. Kinder unter 10 Jahren sind gegen Abnommenen-Marken,
von eben 15 Stück für 1 M. im Bureau der Straßenbahn verkauft werden, im
Stadtbezirk zu befördern.
3) An Sonn- und Festtagen wird von 12 Uhr Mittags an das Fahrgeld
für die unter 1. bezeichnete Tour in doppelter Höhe, also mit 20 S. erhoben;
jedoch können für Kinder unter 10 Jahren auch 2 Abnommenen-Marken in Zahl-
ung gegeben werden.
4) Wechsel der Fahrgast auf der Strecke den Wagen, so hat er in dem
zweiten Wagen das Fahrgeld von Neuem zu entrichten.
5) Hiesige Post-Expedienten in Uniform werden kostenfrei befördert.
Halle a. S., den 5. October 1862. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 30. September Abends ist vor dem Pönannte Nr. 3 eine Schenkbarre
gepflohen worden. Als besoneres Kennzeichen, daß dieselbe in ihrem vor-
deren Theile einige neue Bretter enthält.
Wer Anhalt wird gewahrt und etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib
der Karre sind im Criminal-Commissariat Zimmer Nr. 21 zur Anzeige zu
bringen.
Halle a. S., den 4. October 1862.

Ein praktisch tüchtiger Verwalter,
25 Jahre alt, mit dreier, durch drei
langjährige Zeugnisse bestens empfo-
hlen und bereits seit 7 Jahren auf grö-
ßeren Gütern in Function, sucht bis
Neujahr 1863 unterzeitige Stellung.
Gef. Offerten K. P. 50 postlag. De-
litzsch erbeten.

Vertretung gesucht.

Eine größere, leistungsfähige Cigar-
renfabrik in Westfalen sucht für Halle
a. S. einen tüchtigen Vertreter,
welcher mit Branche und Kunststoff
genau bekannt ist. Gef. Off. werden
nebst Angabe von Referenzen von Z.
6484 befördert die Annoncen-Ex-
pedition von C. Marowsky
in Witten i/W.

Gesucht.

Ein tücht. Korbmacher (Gestell-
arbeiter) findet dauernde Beschäftigung.
F. Funk, Korbmachermester,
Alte-Kranke, Magdeburg,
Meinzenstraße 23.

Weizen-Häfen

sind billig abzugeben Steinweg Nr. 3.
aller Art befördert portofrei
Annoncen-Abnahme von
F. C. Demand jun. in Lanchstädt.

Der Jahresbedarf der Königl. Unteroffizier-Schule
Weizenfels

- a. für die Unteroffiziere:
45 Etr. Rindfleisch, Kalbfleisch,
Schweinefleisch, Hammel-
fleisch, Gekochtes u. Rind-
senerstalt u. c.,
180 „ Kartoffeln,
400 Mark Bittmalen: Zucker, Mehl,
Gries, Effig, Salz, Ge-
würze u. c.,
180 „ Gemüse,
300 „ Butter, Eier.
b. für die Mannschaften:
650 Etr. Rindfleisch, Buxst, Speck
und Schweinefleisch,
3300 „ Kartoffeln,
150 „ Hülsenfrüchte,
100 „ Reis, Reisgrün und
Grapen,
50 „ Sauerkraut,
250 „ frische Gemüse, Mohr-
u. Rodrüben, Kohlraabi,
Wirsing, Weingöl,
gr. Bohnen u. Zwiebeln,
Weizenmehl,
12000 Etr. Milch,
2000 „ Effig,
90 Etr. Speiseeis,
3 „ geb. Pfämen,
1100 kg Zucker,
80 „ Pfeffer, sauchen,
100 „ Gemüse,
200 „ Salzbuter,
50 „ Syrup,
30 Etr. geb. Kaffee,
100 kg Cichorien,
2500 „ Schwarzbrot,
1250 Mark Semmel,

Ich suche für königliche Domaine
Rechen in Weizenpreisen zum sofor-
tigen Antritt einen tüchtigen energien-
reichen Inspektor unter meiner Oberleitung
im Alter von 25 - 30 Jahren. Nur
Vestletanten mit wirklich guten Zeug-
nissen wollen schriftlich verbleiben an mich
einreichen. Hauptbedingung gründ-
liche Kenntniss des Zuderrückens.
Gehalt nach Uebereinstimm.
Wiedmann, Weiden, Weizenpreisen.

C. Reusser, Nottebsdorf bei Gerbicht.

Eine in allen Zweigen der Landwirth-
schaft erfahrene Wirthschafterin sucht
halbjährig selbständige Stellung. Gehalt
500 Th. werden unter T. W. 120 postlagend
Nordhausen erbeten.

Ich habe für die Zeit vom 1. Novbr. 1862
bis 1. Novbr. 1863 unter den im Wi-
den der Unteroffizier-Schule täglich
von 8-10 Uhr Vormittags einzu-
senden Bedingungen von Neuem in Ver-
setzung gegeben werden. Versicherungsfähige
Unternehmer wollen ihre begünstigten
Preiseofferten bis zum 18. Octbr. er-
beten unterzeichneten Commission schrift-
lich zugeben lassen, eodent in dem Wi-
den der Unteroffizier-Schule abgeben.
Die Zuschlagserteilung behält sich die
Unteroffizier-Schule vor.

Weizenfels, d. 5. Oct. 1862.

Die Reuege-Commission der Unteroffizier-Schule.